

Geistlicher Impuls zum 4. Sonntag der Osterzeit, 3. Mai 2020

„Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür...“ (Joh 10,7)

Türen spielen in diesen Wochen eine besondere Rolle:

- „Bitte treten Sie einzeln herein!“
- „Halten Sie Abstand beim Eintreten!“
- „Bitte nicht mehr als Personen eintreten!“

An solche und ähnliche Aufforderungen mussten wir uns gewöhnen. Manche Türen bleiben in diesen Zeiten ganz verschlossen.

Auch die Jünger Jesu waren nach seinem Tod bei verschlossenen Türen versammelt (Joh 20,19 und Joh 20,26). Jedoch nicht, um die Ausbreitung eines Virus einzudämmen, sondern aus Furcht vor den Menschen. Sie hatten schlichtweg Angst, vielleicht sogar vor der eigenen Hinrichtung als Anhänger des Gekreuzigten.

Zweimal kommt der Auferstandene durch die von ihnen aus Angst verschlossenen Türen in ihre Mitte und offenbart sich ihnen als der Lebende. Unfassbar, unbegreiflich, unglaublich...

Im Evangelium am 4. Ostersonntag (Johannes 10,1-10) spricht Jesus von der Tür, die zu den Schafen führt. Er, der gute Hirt, spricht nicht nur von der Tür, er geht noch einen ganzen Schritt weiter und behauptet: „**Ich bin die Tür zu den Schafen.**“ (Joh 10,7)

Hirt und Herde waren den Menschen vor 2000 Jahren in Israel ein sehr vertrautes alltägliches Bild vor Augen. Jesus nimmt es und bezieht es auf sich und seine Anhänger. Er selbst ist nicht nur Hirt, sondern auch Tür, Zugang zu den Schafen. Durch ihn kommt Gott zu uns Menschen und durch ihn können wir Menschen zu Gott kommen. Eine Tür ist ein Durch-Gang. Eine Tür verbindet immer ein Außen mit dem Innen. Sie kann verschlossen und geöffnet sein. Eine Tür gibt es, damit man durch sie hindurchgeht.

Unsere Gebete in der Liturgie enden immer mit der Abschlussbitte:

„Darum bitten wir **DURCH CHRISTUS**, unseren Herrn.“

Ja, Christus ist für uns der Zugang zum Vater geworden. Tagtäglich dürfen wir durch ihn zu Gott, seinem und unseren Vater beten.

DURCH IHN und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.“ So beten wir in der Doxologie am Ende eines jeden Hochgebetes in der Heiligen Messe.

Mit dem folgenden Gebet wünsche ich allen einen gesegneten 4. Sonntag der Osterzeit:

**Gott, du hältst uns immer eine Tür offen.
Wenn wir verängstigt sind oder uns zurückziehen,
machst du uns Mut, für das Leben einzutreten.
Wenn uns die Worte ausgehen und sich die Gedanken im Kreis drehen,
beschenkst du uns mit deinem Geist.
Wir bitten dich:
Schenke uns offene Türen, befreie uns von engen Sichtweisen,
von Verzagtheit und Resignation,
und mache uns zu Boten deiner Liebe.**

(Manfred Wussow)

Ihr Pfarrer Meyer